

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 93 (2019)

Artikel: Ohne Flöte könnte ich nicht leben
Autor: Bossert, Barbara / Oehler, Felicitas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-813568>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ohne Flöte könnte ich nicht leben

Porträts

100

Barbara Bossert, Flötistin
Aufgezeichnet von Felicitas Oehler, Bild: Ruedi Weiss

Daheim fühle ich mich dort, wo ich mich wohl fühle. Und wohl fühle ich mich dort, wo ich ungestört Flöte üben kann, wo meine beiden Katzen um mich herumstreichen, und natürlich dort, wo mein Mann ist. Hier in Rohr fühle ich mich daheim, aber damals in São Paulo fehlte mir alles, jedenfalls fast. Ich war frisch verliebt und hatte soeben zwei Büsi aufgenommen, als mich die Einladung nach Brasilien überraschte. Mitglieder des Orquestra Sinfônica do Estado de São Paulo hatten mich an meinem Solistendiplom im KKL gehört und mir die Stelle der Soloflötistin angeboten. Was sollte ich machen? In der Schweiz eine Stelle suchen oder eine einmalige Chance ergreifen? Die Lust auf etwas völlig Neues weit weg von daheim überwog, und so bin ich mit meiner Flöte losgezogen in eine Grossstadt, in der ich niemanden kannte, kein Wort verstand und in einem Hotelzimmer wohnen musste. Den ganzen Tag verbrachte ich im Konzerthaus mit Üben und Proben, und jede Woche gaben wir eine Oper und ein Sinfoniekonzert. Musikalisch war dies eine einmalige

Herausforderung, aber in der Stadt – das Konzerthaus lag im schlimmsten Teil – fühlte ich mich wie ein bunter Hund, gross und rothaarig, wie ich bin. Nein, da passte ich nicht hin.

Als mein Mann und ich ein paar Jahre später nach Rohr zogen, ging alles viel einfacher. Inzwischen hatte ich im Aargau als Solistin Fuss gefasst, mich daneben auf zeitgenössische Musik spezialisiert und mit eigenen Ensembles viele Konzerte im In- und Ausland gegeben. Damals hatten wir zu Rohr keinerlei Beziehung, wir sind hier gelandet, weil wir ein ideales Haus gefunden haben und alles rundherum auch stimmte: die zentrale Lage, die Nähe zum Bahnhof – ich bin immer mit ÖV unterwegs – und die Natur. Nur Familie, Freunde und Bekannte hatten wir hier nicht. Wir mussten uns also überlegen, wie wir unter die Leute kamen. Als Sportler entschieden wir uns für den MiKA, den Mittelländer Kanu-Club Aarau, eine gute Wahl, wie sich herausstellte. Die rund 80 Mitglieder sind wie eine grosse Familie, obwohl – oder vielleicht gerade weil – hier die unterschiedlichsten Leute zusammenkommen. Uns verbinden das Wasser und das Abenteuer. Von Frühling bis Herbst trainieren wir jeweils am Donnerstagabend auf der Aare oder auf der Reuss, an den Wochenenden gehen wir zum Wildwasserfahren in die Berge. Für mich ist dies ein ausgezeichnete Ausgleich zum Alltag. Und was mir besonders gefällt: Bei diesem risikoreichen Sport kann man sich 100-prozentig aufeinander verlassen.

Es dauerte nicht lange, bis ich einen Bekanntenkreis aufgebaut hatte und so auch in Ämter reingerutscht bin. Zuerst holte man mich ins Redaktionsteam von «SprachRohr», und als Rohr und Aarau fusionierten, bekam ich Gelegenheit, Mitglied der Aarauer Kulturkommission zu werden. Hier habe ich Einblick ins kulturelle Leben der Stadt und kann mitbewirken, dass das zur Verfügung stehende Geld sinnvoll verteilt wird.

Auch mit der Musik bin ich längst in Rohr angekommen. Als wir unser Haus renovierten, bauten wir ein grosszügiges Studio an, in dem ich täglich stundenlang übe. Seit der Gründung meines Trios «tacchi alti» bereiten wir uns hier auch auf unsere Konzerte vor. Letztes Jahr beauftragten wir eine lettische Komponistin, uns zum zehnjährigen Bestehen ein Werk für Flöte, Viola, Harfe und Chor zu komponieren. Wir übten das Stück mit über zehn Chören ein und führten es zusammen mit weiteren Werken mehr als 25-mal zwischen St. Gallen und Freiburg auf. Im Januar spielten wir das Jubiläumsprogramm auch am Rohrer Neujahrskonzert. Dieser Anlass ist für Rohr und für «tacchi alti» bereits Tradition – wie könnte man das Jahr freudiger beginnen!